



Pervez Mody in Aktion.

Foto: sid

Mehr als nur ein „Klavierabend“

Zedernsaal Pervez Mody begeistert seine Zuhörer, selbst wenn er nur mit der linken Hand spielt

Kirchheim Mit der schlichten Überschrift „Klavierabend“ mit Pervez Mody im Zedernsaal des Fuggerschlosses Kirchheim konnte keiner der Gäste ahnen, um welch großartigen Pianisten es sich handelte. Mody, der im indischen Mumbai geboren wurde und in Deutschland lebt, ist einer der wenigen Ausnahmemusiker, die ganz in der von ihnen gewählten Musikkultur aufgehen. Pervez Mody lebte beim Konzert in und mit den Kompositionen großer Meister. Er schien in der Hitze dieses Sommerabends mit der Klangfülle zu verschmelzen. Das hinderte ihn nicht daran, die Gäste mit seiner äußerst virtuoseren Empfindsamkeit und starken Leidenschaft zu begeistern. Da konnte es geschehen, dass der Klavierhocker leicht mithüpfen musste.

Pervez Mody hatte vier unterschiedliche Kompositionen von Frédéric

Chopin ausgesucht, darunter das temperamentvolle „Scherzo Nr. 3 op. 39“ und das sehr zarte „Berceuse op. 57“. Beliebte sind immer wieder seine „Walzer“, ob es sich dabei um den „Walzer op. 70 Nr. 1 in Ges-Dur“ oder den „Walzer Nr. 14 posthum in e-Moll“ handelt.

Martha Argerich, die weltbekannte argentinische Pianistin, sagte über Pervez Mody, dass sie besonders seine hervorragenden Interpretationen der Werke von Alexander Skrjabin schätze. Sie sagt ihm „eine tiefe Verbundenheit zu Skrjabin“ nach. Dieser große russische Komponist zog sich im Sommer 1891 durch zu vieles Üben eine Erkrankung an der rechten Hand zu. Dadurch kultivierte er das Spiel mit der linken Hand und schrieb 1894 das „Prelude et Nocturne op. 9 Nr. 2“, nur für die linke Hand. Pervez Mody ließ seine rechte Hand auf sei-

nen Knie ruhen und spielte – einfach grandios – dieses Nocturne nur mit der linken Hand. Skrjabin sagte einmal über dieses Werk, das 1906 sogar in Amerika populär war: „Tausende Exemplare davon vergriffen sind... meine Popularität ist riesengroß!“

Weitere Werke von Skrjabin standen auf Modys Programm, darunter einige „Etüden aus op. 8“ und „Vers la flamme op. 72“. Die letzte Sonate, die „Klaviersonate Nr. 5 op. 53“ mit dem romantischen Titel „Poem ecstasy“ schrieb er nach dem Gedicht „Le Poème de l'Extase“, in dem es heißt: „Ich rufe euch zum Leben auf, verborgene Bestrebungen! Ihr in dunklen Tiefen des schaffenden Geistes versunken, ihr ängstlichen Keime des Lebens, Kühnheit bringe ich euch.“ Kühn war auch die vierte Suite aus neun Suiten des brasilianischen

Komponisten Heitor Villa-Lobos mit dem Titel „Bachianas Brasileiras“. Mody spielte die beiden Sätze „Prelude“ und „Aria“. Nicht nur mit diesen Stücken, sondern auch mit der „Fantasia Bética“ von Manuel de Falla überzeugte der Pianist. Die 1919 entstandene Komposition ist eine teils sehr abstrakte Arbeit. Sie schildert die andalusische Kultur und Geschichte ohne historische Anspielung. „Provincia Baetica“ ist der alte römische Name Andalusiens. Die Dramatik und Schönheit dieses Werkes ließen in einzelnen Klangfolgen fast den Atem stocken.

Das Publikum spendete viel Applaus, für den sich Mody mit zwei Zugaben bedankte, darunter das erfrischende „Wohin?“ aus „Die Schöne Müllerin op. 25, D 795“ von Franz Schubert. Welch ein grandioses Konzerterlebnis – mehr als nur ein „Klavierabend“. (sid)